...rversin Rhede.
...Mittwoch morgen ...r Antreten der Mit... im Vereinslokale ...elsnamts für den ...m Felde der Ehre ...nen
...Musketier ...anz Storm ...hede.
Der Vorstand.

†
Die ...es-Seelenmesse ...en auf dem Felde ...re gefallenen Gefreiten
...sel Kamps ...kalt am Dienstag, Oktober, morgens ...r in der Liebfrauen... wozu hierdurch frdl. ...den wird.



...freiwll. Feuerwehr ...Bocholt.
..., den 1. Okt. 1917, ...onds 8½ Uhr:
...ebung.
...liges und pünktliches ...erwartet
das Kommando.

...ndwirte!
...ompl. Lichtanlage be... ...g mit
...ulatoren-Batterie ...iswert zum Verkauf.
...erh. Tinnefeld, Krechting. Elektrizitätswerk.

...käselab ...d Farbe
...bester Qualität ...vorrätig.
...enn möglich, Flasche ...vort mitbringen.
...eke Ringenberg.

...ational-...tsollkassen ...Addition zu kaufen ge...
...unter J. D. 15405 ...eschäftsstelle ds. Bl.



...schöne jg. Schweine ...sen bei ...Heinr. Westerfeld, Suderwick.

...Trauer-...cksachen
...Art liefert die ...uchdruckerei ...A. Temming

...vormittag von Nord... Bahnhof ein ...rtemonnaie ...halt verloren. Belohnung abzugeben ...eschäftsstelle d. Ztg.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreise: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1,20 M., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 3,60, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3,90. Erscheint täglich ausgen. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 27 Fernsprecher 30, Rhede, J. H. Hams. Anholt, Wilhelm Wessing.

Anzeigenpreis: Für Geschäftliche und Stellengesuche oder deren Raum 15 Pf., für Familienblätter 10 Pf. Anzeigenpreis bei Klagesachen, Auskunft- und Angebotsgesuche 20 Pf. Bei Klageerhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

46. Jahrgang — Dienstag, 2. Oktober 1917 — Nummer 229

Europa.

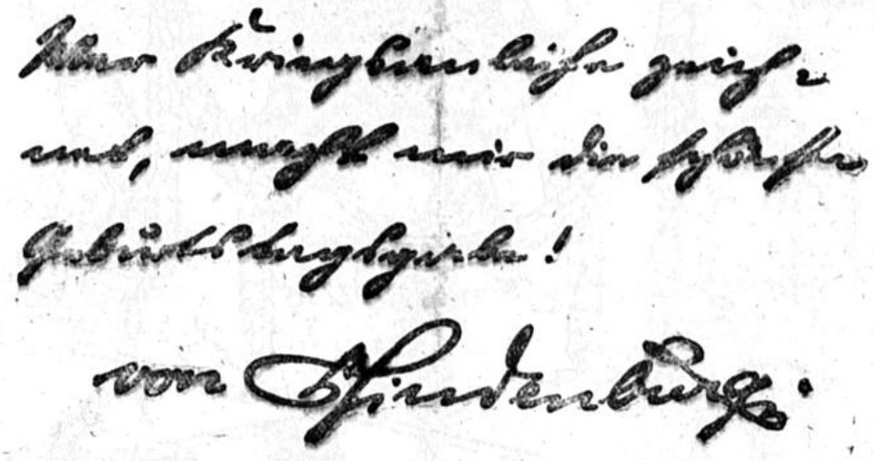
„Das Wort klingt uns heute wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten und doch ist es kein Märchen, sondern auch heute noch mehr als ein geographischer Begriff; die Summe eines in Jahrtausenden gewachsenen Zustandes". Diese wahrhaft weltpolitischen und zugleich weltgeschichtlich gedachten Worte, die der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann im Hauptausschuß gesprochen hat, sind wohl hier und da als gar zu philosophisch und kosmopolitisch getadelt worden, sind aber in Wirklichkeit doch so etwas wie ein Schlüssel, den Bann zu brechen, der nun seit mehr als drei Jahren blutig und verhängnisvoll auf Europa lastet. Es ist wohl möglich, daß der Geschichtsschreiber dieses Krieges ihn unter dem Gesichtswinkel einer furchtbaren Auseinandersetzung zwischen Deutschland und den übrigen europäischen Staaten oder besser umgekehrt: zwischen diesen und Deutschland betrachten wird. Sehr richtig erinnert Herr v. Kühlmann daran, daß, als vor etwa 50 Jahren die junge Großmacht Deutschland in den Kreis der europäischen Großmächte eintrat, sie von keiner Seite gerade zärtlich begrüßt worden sei. Aber nicht weniger richtig fügt er hinzu: „Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß für keinen der Staaten im alten Europa der Zustand, wie er in den letzten 40 Jahren bestanden hat, so unerträglich war, daß er auf die Gefahr der Selbstvernichtung hin seine Abstellung erreichen mußte." Und: „Aber diese 50 Jahre haben, so scheint es mir, bewiesen, daß Europa mit dem mächtigen Deutschland in seiner Mitte mächtiger und lebensfähiger war als vorher."

Der Krieg hat den Nachweis gebracht, daß Deutschland aus diesem Europa nicht verdrängt werden kann und daß die geschichtliche Entwicklung, die Deutschland zu seiner Machtstellung auf dem europäischen Kontinent gebracht hat, durch nichts, auch nicht durch das Aufgebot der Feindschaft und der Vernichtungskräfte von Dreiviertel der gesamten Welt zurückgedreht zu werden vermag. Dieser Beweis ist erbracht; er bedeutet den Sieg Deutschlands. Nur Wahnsinn kann davon träumen, Deutschland „unter das kaudinische Joch verächtlicher Forderungen zu beugen; wer den Krieg beendet sehen will, der darf nicht wie Herr Asquith wilde Worte herüberschrein, sondern der muß so viel Vernunft und geistige Stärke aufbringen, um die gegebenen Tatsachen, wie sie der Krieg erhärtete, zu begreifen und als selbstverständliche Voraussetzung jeder weiteren Erörterung anzunehmen. Erst wenn so die Atmosphäre dafür geschaffen ist, daß Deutschland bei seinen heutigen Gegnern auf das ihm gebührende und von ihm ganz gewiß nie wieder preiszugebende Verständnis rechnen kann, ist die Stunde gekommen, von Macht zu Macht zu verhandeln. An Deutschland soll es hierbei nicht fehlen; an Deutschlands Gegnern aber ist es nun, wie der Staatssekretär gesagt hat, zu zeigen, ob Freund und Feind in Achtung vor waffengewaltigen Gegnern den blutigen Degen senken oder weiter die eherne Entscheidung der Waffen anrufen wollen". Es ist entschieden, daß Deutschland von nun an die Stellung, die es sich in Europa erworben hat, nie wieder wird aufzugeben brauchen, und es ist ferner bewiesen, daß die Entwicklungsmöglichkeiten, die aus solcher geschichtlich gewordenen Stellung sich ergeben, für Deutschland frei sein müssen, einfach darum, weil es sich solche Freiheit zu erkämpfen vermag, und weil hinter solchem Wollen wahrhaft die überwiegende Mehrheit aller Deutschen steht.

Es war sehr richtig, daß Herr v. Kühlmann gerade auf diese Einigkeit des deutschen Volks und auf seine Uebereinstimmung mit allen Faktoren der Reichsleitung hingewiesen hat. Damit hat Wilson und jeder andere, der etwa auf ein Zerfallen des deutschen Volks in Parteien oder auf ein Auseinanderweichen von Volk und Regierung rechnen wollte, seine Abfuhr erhalten. Es gibt in Deutschland weder „Differenzen unter den leitenden Männern", noch ist ein Wort wahr von der Legende, daß es in Deutschland „eine Politik der Regierung und eine Politik des Volks" gäbe. Alle derartigen Duplizitäten, die Deutschlands Unheil bedeuten würden, sind nicht vorhanden und dürfen nie vorhanden sein, wenn wir mit Erfolg aus diesem Kriege durch kraftvolles, aber kluges Verhandeln zu dem uns gebührenden Gewinn, das heißt zu einem machtvollen Zustand innerhalb eines sich wieder begreifenden Europas kommen wollen.

Es wird vielleicht nicht an Stimmen fehlen, die es tadeln, daß der Staatssekretär den Begriff Europa so außerordentlich in den Vordergrund seiner Betrachtungen gerückt hat. Solche Tadler hätten unrecht, denn in der Tat: es muß unser aller Sorge sein, „daß Europa nicht zu Grunde gehe". Deutschland ist auf Europa angewiesen, nur mit einem intakten Europa kann es zusammenleben, kann es handeln, kann es Geschäfte machen, materielle und ideelle Güter austauschen. Und andererseits: ohne Deutschland wäre Europa eine Sorge. Gewiß, Herr von Kühlmann hatte leider recht, als er darauf verwies, daß der Eintritt Deutschlands in den Kreis der Großmächte Europas von keiner Seite besonders zärtlich begrüßt worden sei. Aber er hat nicht weniger recht, wenn er hinzufügt: „Aber diese 50 Jahre haben, so scheint es mir, bewiesen, daß Europa mit dem mächtigen Deutschland in seiner Mitte leben konnte, daß Europa mit dem mächtigen Deutschland in seiner Mitte mächtiger und lebensfähiger war als vorher."

Wir haben der Entente bewiesen, daß Deutschland aus seiner Machtstellung nicht zu verdrängen ist; wir hoffen, daß die Staatsmänner der Entente diesen Beweis annehmen oder ihn wenigstens anzunehmen beginnen. In dem Maße, wie dies geschieht, wächst die Atmosphäre, in der allein Friedensverhandlungen aussichtsreich sein können. Die Entente muß begreifen, daß die Weltgeschichte, die Deutschland seinen Platz gegeben hat, nicht zurückgedreht werden kann und daß damit auch endgültig feststeht, wie wenig es nutzt und nutzen kann, Deutschland in den ihm vorgesetzten Weg der Entwicklung zu treten. Solange die Entente sich zu solcher Einsicht nicht bekennt, muß und wird der Kampf weitergehen. Deutschland scheut sich aber nicht, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß ihm die Zeit gekommen scheint, wo „Freund und Feind in Achtung vor waffengewaltigen Gegnern die blutigen Degen senken" könnte.



Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen von Ypern von Mittag an stark; er blieb auch nachts lebhaft.

Englische und französische Flieger haben in letzter Zeit im belgischen Gebiet durch Bombenabwürfe erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der belgischen Bevölkerung zahlreiche Opfer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Längs der Aisne, nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte der Feuerkampf auf, meist in Verbindung mit Erkundungsgefechten, die uns Gefangene einbrachten.

Unsere Flieger warfen wiederum auf militärische Bauten und Speicher im Innern Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diesen Angriff als besonders wirksam. Andere Flieger griffen Margate und Dover erfolgreich an. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

14 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden.

Leutnant Contermann errang seinen 37. und 38., Oberleutnant Berthold seinen 27. Sieg im Luftkampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oertliche Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des Feuers hervor.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 1. Oktober. (Drahtber.) Amtlich.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum

25 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein mittelgroßer Tankdampfer, sowie der englische Segler „Negriele", der Kohlen für Frankreich an Bord hatte. Ein versenkter Dampfer hatte Eisen, Papier und Baumwolle für Frankreich, ein großer vernichteter Segler von über 1300 Tonnen anscheinend Paraffin-Oel geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Artilleriekampf von größter Stärke in Flandern.

WTB. Berlin, 30. Sept. Während in Flandern an der Hauptkampffront die Stärke des Artilleriekampfes vormittags nachgelassen hatte, lebte das Feuer am Nachmittag wieder auf und nahm gegen Abend die größte Stärke an. In der Nacht gingen mehrfach starke englische Patrouillen in der Gegend von Lombartzyde, Langemarck und Sonnebecke vor; sie wurden im Handgranatenkampf verlustreich abgewiesen. Unsere Artillerie setzte die Bekämpfung feindlicher Batterien und Anlagen mit beobachtetem Erfolg fort, während unsere Bombengeschwader nachts Dünkirchen, sowie Stadt und Lager Poperinghe ausgiebig mit Bomben belegten. In der Gegend von Lens und nördlich davon wurden an mehreren Stellen von unseren Patrouillen Gefangene eingebracht.

Während an der Arrasfront und in der Gegend von St. Quentin die Gefechtstätigkeit normal blieb, war an der Aisnefront bis zum Einbruch der Dunkelheit lebhaftes feindliches Artilleriefeuer, besonders an der Laffaux-Ecke und am Chemin-des-Dames, das besonders östlich von Cerny zu größerer Stärke anschwoll. Das schon tagsüber lebhafte feindliche Artilleriefeuer in der Gegend nordwestlich von Prosnes steigerte sich gegen Abend zu großer Heftigkeit. Kurz darauf erfolgte ein stärkerer feindlicher Vorstoß, der im Sperrfeuer und Nahkampf verlustreich zusammenbrach. Am Aisne-Kanal holten unsere Stoßtrupps nordwestlich von Courcy Gefangene aus den feindlichen Stellungen.

Beiderseits von Verdun war tagsüber die Gefechtstätigkeit geringer und wurde erst nachts teilweise lebhafter. Der bereits am 29. September gemeldete abgeschlagene französische Patrouillenvorstoß südlich von Beaumont war von stärkeren Kräften in etwa 500 Meter Breite ausgeführt worden. Es bestätigt sich, daß die Franzosen hier besonders hohe Verluste erlitten haben.

Im Osten nordöstlich von Riga, bei Baranowitschi und in der Gegend von Tarnopol waren unsere Stoßtrupps und Patrouillen erfolgreich und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück. Zwischen der Susita und dem Sereth war das feindliche Feuer tagsüber lebhaft und hielt bis zum Abend an.

Auch in Mazedonien lebte an einzelnen Stellen die feindliche Artillerietätigkeit auf.

*

Stegemann schließt seinen Ueberblick über die Kriegslage im Berner „Bund" mit folgenden Zeilen:

Die allgemeine Kriegslage wird im Augenblick des Geschehens durch die fortgesetzte Offensive der Engländer in Flandern gekennzeichnet. In welchem Maße sie durch dieselbe bestimmt wird oder ihre unzweideutige Bestimmung durch eine Gegenoffensive der Deutschen und Oesterreicher empfängt, muß der Zukunft anheimgestellt werden. Wir möchten indes davor warnen, die furchtbaren Kriegshandlungen, die augenblicklich vor sich gehen und die strategischen Absichten, die morgen oder in späteren Tagen aus noch verborgen gehaltenen Operationsplänen ans Licht treten, leicht zu nehmen, weil die Friedenssehnsucht sich allmählich zum Austausch von Friedensmeinungen verdichtet hat. Gerade in diesem Stadium des Krieges können die Gegner noch große Schläge führen und überraschende Züge tun, um das Ende zu bestimmen, das zudem noch in weiter Ferne liegen kann. Neutrale Länder, die an der Peripherie des Krieges liegen, haben daher doppelten Grund, der wirtschaftlichen und der militärischen Entwicklung volle Aufmerksamkeit zu schenken, und sich auf eine weitere Fortsetzung des Krieges und zugleich auf die ungeheuer schwierige Uebergangszeit während der Friedensverhandlungen einzurichten.

*

Neue große Entente-Konferenz.

BB. Genf, 29. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, steht für Oktober eine neue große Entente-Konferenz in Paris bevor, an der auch Japan und Amerika teilnehmen werden. Dem „Petit Parisien" zufolge wird der Hauptgegenstand der Beratungen die Frage des Ersatzes des zerrütteten russischen Heeres an der Ostfront durch japanische und amerikanische Streitkräfte sein, da den Alliierten ohne einen Wiederaufbau der russischen Front die Niederringung der Zentralmächte unmöglich erscheint. Es soll auch erwogen werden, ob die Einsetzung eines beträchtlichen Teiles der neuen amerikanischen Truppen in Rußland nicht zweckmäßiger sei, als eine Verwendung in Frankreich.

See- und Luftkrieg.

Ein Seegefecht im finnischen Meerbusen?

Berlin, 29. Sept. Die „Nowoje Wremja" meldet nach dem „Achtuhrabendblatt", daß deutsche Patrouillenfahrzeuge den Versuch machten, in den finnischen Meerbusen einzudringen. Sie stießen hierbei auf russische und englische Tauchboote, wobei es angeblich zu einem kurzen aber heftigen Kampfe kam. Wie aus dem Bericht deutlich hervorgeht, mußten die englischen und russischen Tauchboote schleunigst die Flucht ergreifen. Allem Anschein nach haben die feindlichen Streitkräfte hier eine Havarie erlitten. Nach demselben Blatt ist die deutsche Aufklärungstätigkeit im Baltischen Meer außerordentlich rege. Die Deutschen versuchten angeblich die Blockierung des finischen Meerbusens durchzuführen, um die russische Ostseeflotte restlos der Vereisung preiszugeben.

Russischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Aus dem russischen Heeresbericht vom 28. September: Ostsee: Am 26. September gegen 11 Uhr abends ist der Torpedobootszerstörer „Ochatnik" südlich von der Insel Oesel auf eine von einem feindlichen Unterseeboot ausgelegte Mine aufgelaufen und schnell gesunken. Gegen Abend des folgenden Tages wurde ein Boot mit 11 Matrosen, darunter 4 verwundet, ans Land gespült. Zur Aufsuchung des Motoren-Beibootes und des Kutters sind ein Schnelldampfer und einige Kutter entsandt worden. Keiner der Offiziere hat das Schiff verlassen wollen, so daß alle umkamen.

Zum 70. Geburtstage des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Wenn jemals eine führende Persönlichkeit dem Herzen eines ganzen großen Volkes nahegestanden, jemals ein Volk mit felsenfestem Vertrauen zu ihr aufgeblickt hat, so darf dies von unserm Hindenburg gelten. Zu dem Tage, wo dieser wahre Volksheld sein 70. Lebensjahr vollendet, schart sich das ganze deutsche Volk zusammen, um seinem Liebling den Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung darzubringen, ihm seine Wünsche zuzurufen. So steht neben unserm Kaiser die mächtige Gestalt Hindenburgs als der Hort im Toben des Weltkrieges, als der Siegfried unsers Vaterlandes, als der sturmbewährte Recke, als der Mann des überlegenden Rates und der gewaltigen Tat.

Hindenburgs Lebensschicksal, seine soldatische Laufbahn vor dem Weltkriege sind bekannt. Daher sei heute hier nur kurz darauf hingewiesen. Wer je das Glück gehabt hat, an irgendeiner Stelle unter ihm zu dienen, der war durchdrungen von dem Gefühl des Vertrauens, des Geborgenseins, des Erfolges, das Hindenburgs überragende Persönlichkeit ausströmt. Streng gegen sich selbst, ein Muster des Pflichtgefühls und der Arbeitslust, unermüdlich und genau bis ins kleinste, verband er hiermit wahrhafte Großzügigkeit im Urteil und im Streben, Menschenfreundlichkeit und Wohlwollen — kurz ein Mann und ein Soldat, wie er im bessern, edleren Sinne nicht gedacht werden kann. Seine Laufbahn bot ihm reiche Gelegenheit, sich selbst nach jeder Seite hin durchzubilden. So vereinigte er mit der Fähigkeit des praktischen Frontoffiziers die gründlichste Schulung des Generalstabsoffiziers. Er durchlief alle Stellungen des Frontdienstes, zuletzt als hochverehrter Kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg, das ihn 1911 mit schmerzlichem Bedauern scheiden sah, als sich der ausgezeichnete Führer in den Ruhestand zurückzog. Im Generalstab bekleidete er die verschiedensten Stellungen, ein Schüler Moltkes und Schlieffens, deren Lehren er im Weltkriege zum Wohle des Vaterlandes in die Tat umsetzen sollte. An der Berliner Kriegsakademie wirkte er als ausgezeichneter Lehrer des Generalstabsdienstes, jahrlang stand er als Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps in Coblenz dem damaligen Erbgroßherzog von Baden zur Seite.

Drei Jahre lebte General von Hindenburg bereits im Ruhestande, als die Zeit kam, da ihn der Kaiser an die wichtigste Stelle berief, die der Weltkrieg geschaffen hatte. Unsere Heere waren im siegreichen Vormarsch durch Nordostfrankreich gegen Paris, allein die Russen waren doch schneller und zahlreicher erschienen, als man erwarten durfte. Mit einem Heere drangen sie über Ostpreußens Ostgrenze, mit einem andern über dessen Südgrenze vor, während sich ein weiteres Heer um Grodno sammelte und die russische Hauptmacht in Galizien gegen unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen vorging. Da übernahm Hindenburg, dem Ludendorff als Generalstabschef zur Seite trat, den Oberbefehl. In richtiger Einschätzung der Russen, erfüllt von Vertrauen auf die Schnelligkeit und Leistungsfähigkeit seiner Truppen, ruhig im Wägen, kühn im Wagen, entschloß er sich, erst die eine, dann die andere russische Armee anzugreifen und zu schlagen. Aber der Sieg durfte „kein gewöhnlicher" sein — er mußte die volle Vernichtung des Gegners bringen. So kam es. Mit einer Geschicklichkeit, die der höchsten Bewunderung würdig ist, löste er sein Heer von der russischen Wilna-Armee los, umkreiste vor deren Augen die Narew-Armee bei Tannenberg und schlug mit 135 000 Deutschen 260 000 Russen bis zur Vernichtung. Nur Trümmer retteten sich aus den Wald- und Sumpfgelände, 100 000 Mann waren gefangen, fast die ganze russische Artillerie erbeutet.

Sofort ging er auf die Wilna-Armee los. Bei Goldap—Angerburg—Gerdauen gefaßt, konnte sie sich nur durch schleunigsten Rückzug und unter Verlust von fast 30 000 Gefangenen und 150 Geschützen aus der drohenden Umklammerung retten. Ostpreußen war vom Feinde befreit, Hindenburg der Retter unserer Ostmark. Der Beweis deutscher Ueberlegenheit über die russischen Massen war erbracht.

Neue schwere Aufgaben traten an Hindenburg heran. Die russischen Millionenheere hatten unsere österreichisch-ungarischen Waffengenossen aus Ostgalizien gedrängt und in eine nicht günstige Lage gebracht. Deshalb wurde Hindenburg wiederum zur Rettung berufen.



Er ging mit einem Heere von der Südostecke Schlesiens aus durch Südwestpolen auf Iwangorod—Warschau vor und warf die Russen bis über die Weichsel zurück, die Bundesgenossen in Galizien entlastend. Jetzt aber hatten die Russen ihr ganzes Heer zur Stelle und schickten sich an, mit gewaltiger Uebermacht die Streitkräfte Hindenburgs zu erdrücken. Allein sie fanden ihren Meister. Mit eiserner Ruhe und dem Scharfblick des wahren Feldherrn faßte er den Entschluß, dem Feinde auszuweichen und ihm hiermit jede Möglichkeit des Erfolges aus der Hand zu nehmen. So zog er mit vollendeter Sicherheit und Schnelligkeit das Heer an die Ostgrenze Posens und Schlesiens zurück. Hierdurch schuf er die ungünstige Lage in eine vorteilhafte um, da die eng zusammengedrängte russische Masse nicht nur in der Front gefaßt, sondern auch von Norden her angegriffen werden konnte, wo inzwischen die 11. Armee Mackensen zum Eingreifen unter Hindenburgs Oberbefehl versammelt worden war. Die Tage von Lodz und Lowicz krönten Hindenburgs Werk. Das große Russenheer war geworfen und hatte für alle Zukunft die Möglichkeit eingebüßt, den Angriff zu führen.

Hindenburg begnügte sich nicht mit der Führung des Stellungskrieges, der im Dezember 1914 auch im Osten begann. Zum zweiten Male befreite er Ostpreußen, das teilweise nochmals von den Russen überschwemmt worden war, vom Feinde, indem er Mitte Februar 1915 die Russen, ganz nach dem Tannenberger Meisterstück, bei den Masurischen Seen einkesselte und in einer Winterschlacht sondergleichen bis zur Vernichtung schlug. Wiederum kam der Stellungskrieg zur Geltung. Erst im Juli 1915 trat Bewegung ein. Hindenburg übernahm den Oberbefehl auf der Nordostfront. Er drängte mit der ihm unterstellten Armee die Russen über den Narew, eroberte Kurland, schlug sie bei Wilna.

Fast ein Jahr hielt die Heeresfront Hindenburg treue, unerschütterliche Wacht auf dem Nordabschnitt unserer Ostfront. An Hindenburgs Maßnahmen, an der Tapferkeit und Zähigkeit seiner Truppen zerschellten alle Russenangriffe vor Riga, Dünaburg, am Narocz-See, in Wolhynien. Hindenburg erwies sich als ebenso groß im Ausharren, wie er sich im Zufassen gezeigt hatte.

Der Weltkrieg erreichte Ende August 1916 das Höchstmaß der Spannung. Die Franzosen und Engländer griffen an der Somme, die Russen in Wolhynien und Ostgalizien, die Italiener bei Görz mit äußerster Anstrengung an, Rumänien trat in den Bund unserer Feinde. Da bedurfte der Kaiser der Kraft Hindenburgs als ersten Beraters und ernannte ihn zum Chef des Generalstabes des gesamten Feldheeres. Eine Riesenaufgabe! Galt es doch, nicht nur die leitenden Gesichtspunkte auf jeder einzelnen Front festzulegen, sondern auch das Zusammenwirken aller Kampfabschnitte sicherzustellen, mit den Bundesgenossen das Einvernehmen zu wahren, alle Pläne der immer zahlreicher werdenden Feinde zu durchkreuzen.

Hindenburgs Rat verdanken wir den schnellen und vernichtenden Schlag gegen die Rumänen, aber auch die Wandlung der Kriegführung überhaupt. Hatte man sich bisher in den großen Stellungsschlachten unter zäher Festhaltung bestimmter Linien geschlagen, so baute Hindenburg an der Hand der Kriegserfahrung eine neue, wirksamere Kampfart, die „bewegliche Verteidigung" auf. Sein klarer Blick, sein Vertrauen auf die inneren Werte des deutschen Heeres, seine Zuversicht in die Haltung des Volkes bewirkten es, daß die Front auf dem Westkriegsschauplatze aus den nicht mehr haltbaren, zerschossenen Linien in neue Stellungen zurückgenommen wurde. Hier zersplitterten seit April 1917 alle englischen und französischen Angriffe unter allerschwersten Verlusten vor Ypern, bei Arras, St. Quentin, Reims, vor Verdun. Während sich auf solche Weise die feindliche Kampfkraft erschöpfte, die deutsche Gegenwehr aber ungebrochen blieb, schritten unsere Heere im Osten zum Durchbruch, wo es die Lage gebot. Die Tage von Tarnopol Mitte Juli, die Eroberung von Riga Anfang September und von Jakobstadt Ende September 1917 sind glanzvolle Beweise für die Entschlußkraft und die Feldherrngröße Hindenburgs.

Wie aber der große Krieg unserer Zeit weit hinausgeht über den Rahmen der Schlachtfelder und Stellungsfronten, wie er ein politischer und wirtschaftlicher Riesenkrieg wird, so wuchs auch Hindenburgs Arbeitskraft ins Gewaltige. Der Meister der Kriegführung übt auf das deutsche Volk einen Einfluß aus, der Vertrauen und Siegeszuversicht mit der bestimmten Hoffnung auf erfolgreiches Durchhalten bis zum guten Ende verbindet. In diesem Sinne wirkte jüngst auch das Telegramm des Feldmarschalls an die Kriegervereine des Kyffhäuser-Bundes, das mit den Worten schloß: „Wir verlassen uns fest darauf, daß sie alle ohne Ausnahme weiterhin im deutschen Volke für zähe Arbeit und freudige Opferwilligkeit wirken und den Siegeswillen stärken. Das Feldheer ist siegessicher!"

So blicken Deutschlands Heer und Volk ohne Unterschied mit unbegrenztem Vertrauen auf ihren Hindenburg, den Bringer des Sieges, den Wächter für unsers Vaterlandes Größe, den treuen Berater des Kaisers. Sie unterbreiten ihm zum Geburtstage Dank und Verehrung, verbunden mit dem heißen Segenswunsch, daß dem Helden noch viele Jahre der Kraft und des Schaffens geschenkt sein mögen!

*

Berlin zu Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 30. Sept. Heute fanden in Großberlin die ersten öffentlichen Feiern zum 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg statt. Auf fast allen größeren Plätzen wurden heute mittag Kundgebungen mit Musik und Liedervorträgen veranstaltet und in Festreden die Dankbarkeit des Volkes an seinem großen Helden zum Ausdruck gebracht. Die Teilnahme bei allen Veranstaltungen, die von herrlichstem Herbstwetter begünstigt wurden, war überaus stark und zeugte von der überall herrschenden Einmütigkeit der Stimmung und der tiefen Verehrung und Liebe, die unserem Hindenburg aus den deutschen Herzen entgegenschlagen.

*

WB. Berlin, 30. Sept. In Stettin wird am 2. Oktober an dem Haus Alleestraße 83 eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht werden: „Hindenburghaus. Hier fand unser großer Feldherr im Jahre 1879 seine Lebensgefährtin."

Die Städte Dortmund, Bochum, Bautzen, Kamenz, Löbau und Zittau haben dem Generalfeldmarschall das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Erfolgreiche Flüge der Oesterreicher.

WTB. Wien, 30. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 27. 9. wurde durch Bombenwurf die Luftschiffhalle von Jesi mit einem Luftschiff vernichtet. Am 29. 9. abends griff eins unserer Seeflugzeuggeschwader die Luftschiffhalle von Ferrawara an. Dem vom Seekadetten Khil gesteuerten Flugboote, Beobachter Einjähriger Stahlmaschinenwärter Kunor, gelang es, die Halle durch 3 Bomben zu treffen. Das darin befindliche Luftschiff verbrannte mit hoher Stichflamme. Die Halle wurde gänzlich zerstört. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge vollzählig zurückgekehrt.

Rußland.

Der Sovjet fordert die Verhaftung Kerenskis.

RWB. Stockholm, 29. Sept. Die „Isvestija", das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates, fordert in einem Artikel, der ungewöhnliches Aufsehen hervorgerufen hat, die sofortige Verhaftung Kerenskis wegen seiner Beteiligung am Staatsstreich Kornilows. Allgemein wird erwartet, daß Kornilow, der jetzt als Opfer Kerenskis betrachtet wird, schon in nächster Zeit die Freiheit wieder erhält. Kornilow hat sich noch vor kurzem als Gegner der Monarchie bewiesen und erklärt, der Zar könne nur über seine Leiche auf den Thron gelangen. Infolgedessen liegt nach Ansicht des Sovjets keine Veranlassung vor, an Kornilow zu zweifeln, der aus lauteren Motiven gehandelt und nur den Intriguen Kerenskis zum Opfer gefallen sei.

Die nächsten Prozesse.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Havas meldet, laut „Frankf. Ztg.", aus Petersburg: Der nächste Prozeß nach der Suchomlinow-Affäre, der zur Verhandlung gelangen wird, ist gegen den früheren Minister des Innern, Chwostow, welcher der Amtspflichtverletzung angeklagt ist. Ferner stehen Prozesse bevor gegen die ehemaligen Minister des Innern Mukarow und Protopopow.

Die Wünsche des Exzaren Nikolaus.

Stockholm, 29. Sept. Laut „Börsenztg." machte der frühere Zar die Regierung darauf aufmerksam, daß das sibirische Klima der Kaiserin und den Kindern schädlich sei und verlangt einen anderen Unterkunftsort, da das Gouvernementsgebäude in Tobolsk sich in schlechtem Zustande befinde. Ferner erbat er die Zusendung von Sportgeräten und ausländischen Zeitungen. Die Regierung schickte zwei Professoren nach Tobolsk, die den Unterricht des früheren Thronfolgers übernehmen sollen.

Vom Frieden.

Neutrale Preßstimmen über die Erklärungen im Hauptausschuß des deutschen Reichstages.

Amsterdam, 29. Sept. Die meisten Blätter sind über die Rede des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Kühlmann im Hauptausschuß des Reichstages enttäuscht. „Nieuwe Courant" schreibt: Schon Asquith habe die offene Tür wieder ein Stückchen zurückgestoßen. Die Weigerung des Reichskanzlers, die deutschen Kriegsziele genauer anzugeben, habe sie vorläufig wohl wieder geschlossen, denn von der Seite der Entente habe man mehrmals zu hören bekommen, daß man nur auf unzweideutige Vorschläge Deutschlands eingehen könne. Das Blatt glaubt nicht, daß eine offene Erklärung über Belgien die Interessen Deutschlands benachteiligt haben würde, sondern ist im Gegenteil der Ansicht, daß sich die Stellung Deutschlands moralisch (!) gebessert haben würde. — „Maasbode" schreibt, die Reden seien für Holland eine Enttäuschung. Von einer positiven Annäherung zwischen den feindlichen Parteien, auf die man gehofft habe, könne keine Rede sein. Die Erklärung des Reichskanzlers hätte die Friedensfrage zwar nicht zurückgeschraubt, bedeute aber auch keinen Schritt nach vorwärts auf dem Wege zum Frieden. — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Ueber die Rede von Kühlmann ist zu bemerken, daß aus ihr ein menschlicher Ton herausgehört sei und daß man den Eindruck erhalte, der Mann, der hier spricht, sei ein Mann der Stärke. An den Ausführungen des Reichskanzlers findet das Blatt besonders bemerkenswert, daß er in einer Weise über die Unterhandlungen sprach, als ob es sich bereits um einen aktuellen Gegenstand handele. Auch sei auffallend daran, daß der Reichskanzler ausdrücklich sagt, daß eine offizielle Erklärung über eine bestimmte Gruppe von Friedensfragen nicht angebracht sein würde. Der Reichskanzler halte also eine öffentliche offizielle Erklärung darüber für durchaus nicht verwerflich und es scheine auch von einer solchen die Rede zu sein. Das Blatt glaubt, daß bereits unter der Hand Verhandlungen im Gange gewesen seien. Wenn das der Fall sei, dann habe auch die Bemerkung von Kühlmann über Hoffnungen auf Frieden binnen einigen Wochen, die noch nicht ganz aufgegeben werden dürfte, eine erhöhte Bedeutung.

Auch die deutsche Note an den Papst in Frankreich gefälscht.

Berlin, 28. Sept. Nach der „B. Z." meldet das „Berner Tageblatt": Bekanntlich hat Havas einen entstellten Text der Antwortnote Wilsons an den Papst verbreitet. Gestern beschwert sich das „Journal des Debats" und stellt fest, daß von der deutschen Antwortnote an den Papst zwei verschiedenartige Texte in Frankreich verbreitet worden. Das Blatt bezeichnet das als einen Beweis, daß in Frankreich gegen die bessere Einsicht und Verständigung von Amtswegen gearbeitet werde.

Widersprüche.

Berlin, 29. Sept. Der Friedenssehnsucht im eigenen Lande versucht die englische Presse dadurch zu begegnen, daß sie, wie schon seit Jahren, die Leser davon zu überzeugen sucht, daß Deutschland am Ende seiner Kräfte sei und nur noch unzureichenden minderwertigen Mannschaftsersatz an die Front zu schicken vermöchte. Bei diesen Versuchen verwickelt sie sich oft in die seltsamsten Widersprüche. So schildert der militärische Berichterstatter der „Morningpost" laut Funkspruch Carnavon vom 29. 9. den Einsatz einer seltsamen aus Knaben und Greisen gemischten Gesellschaft deutscher Truppen an der Flandernfront, um gleich darauf auf den rücksichtslosen Widerstand und die heftigen Gegenangriffe, die die Deutschen unternehmen, zu kommen. Damit straft er sich selber Lügen.

Clemenceau über die Möglichkeit eines russischen Separatfriedens.

WB. Genf, 29. Sept. Clemenceau bespricht mit Erlaubnis der Zensur die Möglichkeit eines Separatfriedens, auf den die ungehörige Sprache der Petersburger Presse hindeute. Rußland habe Pflichten, Frankreich, welches seine Rechnungen für geliefertes Material präsentieren könnte, abzufinden. Falls sich Rußland von den übrigen Entente-Ländern trennen wolle, sei Frankreich berechtigt, den russischen Patrioten Mittel und Wege zu geben, um die verirrte Nation in das richtige Gleise zu bringen. Deshalb sei eine schleunige Pariser Konferenz notwendig.

Verschiedene Nachrichten.

Kaiserbegegnung in Dziedzitz.

WTB. Berlin, 30. Sept. Amtlich. Der Kaiser traf auf der Rückreise von seiner Fahrt durch Rumänien, Siebenbürgen, die befreite Bukowina und Gali-

...enburg.

...der Kaiser der Kaiser und ...s und ernannte ... ...abes des ge... ...esenaufgabe! Galt ... ...esichtspunkte auf jeden ...ern auch das Zusam... ...sicherzustellen, mit den ...nen zu wahren, alle ...werdenden Feinde zu

...wir den schnellen und ...Rumänen, aber auch die ...erhaupt. Hatte man ...ngsschlachten unter zä... ...n geschlagen, so baute ...Kriegserfahrung eine ...bewegliche Ver... ...Blick, sein Vertrauen ...chen Heeres, seine Zu... ...kes bewirkten es, daß ...auplatze aus den nicht ...ien in neue Stel... ...e. Hier zersplitterten ...und französischen ... ...lusten vor Ypern, bei ...r Verdun. Während ...e Kampfkraft erschöpf... ...r ungebrochen blieb, ...zum Durchbruch, ...age von Tarnopol ... Riga Anfang Sep... ...September 1917 sind ...schlußkraft und die

...nserer Zeit weit hin... ...chlachtfelder und Stel... ...ischer und wirtschaft... ...hs auch Hindenburgs ...r Meister der Krieg... ...Volk einen Einfluß ...zuversicht mit der be... ...ches Durchhalten bis ...diesem Sinne wirkte ...Feldmarschalls an die ...Bundes, das mit den ...uns fest darauf, daß ...n im deutschen Volke ...Opferwilligkeit wirken ...as Feldheer ist sieges...

...und Volk ohne Un... ...Vertrauen auf ...es Sieges, den Wäch... ...e, den treuen Berater ...ihm zum Geburtstag ...bunden mit dem hei... ...den noch viele Jahre ...enkt sein mögen!

...Geburtstag.

...den in Großberlin die ...zum 70. Geburtstag ...indenburg statt. Auf ...n heute mittag Kund... ...vorträgen veranstaltet ...des Volkes an seinem ...ebracht. Die Teil... ...n, die von herrlichstem ..., war überaus ...herrschenden Einmü... ...liefen Verehrung und ...us den deutschen Her...

...Stettin wird am ...raße 83 eine Gedenk... ...ht werden: „Hinden... ...er Feldherr im Jahre ...m, Bautzen, Kamenz ...neralfeldmarschall das

...e.

...iedenssehnsucht ...englische Presse ...schon seit Jahren, die ...daß Deutschland am ...noch unzureichenden ...an die Front zu schi... ...chen verwickelt sie sich ...he. So schildert der ...„Morningpost“ laut ...9. den Einsatz einer ...en gemischten Gesell... ...Flandernfront, um ...Widerstand und die ...eutschen unternehmen ...selber Lügen.

...öglichkeit eines ...riedens.

...menceau bespricht ...Möglichkeit eines Se... ...rige Sprache der Pe... ...Rußland habe ...seine Rechnungen für ...könnte, abzufinden. ...gen Entente-Ländern ...berechtigt, den russi... ...ge zu geben, um die ...eise zu bringen. Des... ...nferenz notwendig.

...achrichten.

...Dziedzic.

...tlich. Der Kaiser ... Fahrt durch Rumä... ...Bukowina und Gali...

zien auf der österreichischen Grenzstation Oziedzic mit Kaiser Karl zusammen, in dessen Begleitung sich u. a. der Generalstabschef General von Arz, sowie der deutsche Bevollmächtigte General von Cramen befanden. Kaiser Karl begleitete den Kaiser über die Grenze bis Oderberg. Beide Majestäten sprachen sich äußerst befriedigt über dieses Zusammentreffen und die neue Gelegenheit, die volle Uebereinstimmung ihrer politischen und militärischen Ansichten festzustellen, aus.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte,

der vom Plenum des Reichstages erneut an die Kommission für Handel und Gewerbe zurückverwiesen wurde, hat in zweitägiger Beratung dort seine Erledigung gefunden. Von fortschrittlicher und sozialdemokratischer Seite war, wie das „B. T.“ berichtet, versucht worden, die vom Reich zu gewährende Beihilfe — etwa 2 Millionen Mark — nicht unerheblich zu ermäßigen. Ein darauf gerichteter Antrag wurde mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Ein nahe bevorstehendes bedeutendes Ereignis.

Berlin, 29. Sept. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow empfing in Sofia einen Sonderberichterstatter der „Voss. Ztg.“: Auf die Frage des Korrespondenten, ob der Monarchenzusammenkunft von Cernavoda eine besondere politische Bedeutung zukomme, antwortete Radoslawow: Ich kann darüber nur sagen, daß sich der Zar außerordentlich befriedigt darüber ausgesprochen hat. Diese Zusammenkunft sowie ein anderes bedeutendes Ereignis, das dieser Tage bevorsteht, werde der Entente noch einmal den realen Beweis für die Einigkeit unserer Regierungen und Herrscherhäuser mit voller Wucht zum Bewußtsein bringen. — Dieses bevorstehende Ereignis? — Ist vorläufig ein Geheimnis, gedulden Sie sich. Es ist nicht mehr lang bis dahin.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 1. Oktober. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront erlahmten die italienischen Infanterieangriffe. Bei Podlaka auf der Hochfläche von Bainsizza wurde ein feindlicher Vorstoß im Keime erstickt. Der Artilleriekampf dauert im Bereiche des Monte San Gabriele und nordöstlich davon unvermindert an. Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Erzh. v. Conrad keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Aus der Provinz.

g **Münster**, 1. Okt. Dem Oberbürgermeister a. D. Dr. Jungeblodt ist die Genehmigung zur Anlegung der ihm verliehenen Silbernen Medaille des Türkischen Roten Halbmondes verliehen worden.

* **Witten**, 29. Sept. Die beiden städtischen Körperschaften verliehen dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum 70. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht der Stadt.

* Saarbrücken, 1. Okt. Nach einer Bestimmung Sr. Majestät des Kaisers und Königs führt das Westfälische Dragonerregiment Nr. 7 fortan die Bezeichnung Dragoner-Regiment Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern Nr. 7.

Aus der Heimat.

Vor einem Jahre

Bocholt, 2. Oktober 1917.

2. Oktober 1916. Englisch-französische Angriffe zwischen Thiepval und Rancourt auf über 20 Kilometer langer Front zurückgeschlagen. Luftschiffangriffe auf Calais und London. Erfolgreiche Kämpfe gegen die Russen an der Zlota Lipa, gegen die Rumänen bei und nördlich von Orsova. — Karatschakköy auf dem linken Strumaufer von den Engländern besetzt.

*

Flaggen heraus! Wir verfehlen nicht, nochmals die dringende Bitte an unsere Mitbürger zu richten, heute, am siebenzigsten Geburtstage unseres Hindenburg ihre Häuser zu beflaggen. So einmütig wie die Dankesschuld des deutschen Volkes gegen seinen größten Feldherrn ist, so einmütig soll zum Zeichen dessen der Flaggenschmuck sein, auch in unserer Stadt Bocholt. Zum zweiten möchten wir wiederholt erinnern an die Hindenburg-Spende für verwundete und kranke Krieger. Gaben hierfür nimmt die Geschäftsstelle des „Bocholter Volksblatt“ gern entgegen.

:: Das Eiserne Kreuz wurde für besondere Leistungen im Felde dem Unteroffizier Röring bei einem Armierungs-Bataillon, und dem Musketier Aug. Uebbing, beide von hier, verliehen. Letzterer erhielt vor kurzem auch eine eiserne Erinnerungsmedaille der 47. (Eisernen) Division mit einem Verzeichnis sämtlicher Schlachten, an denen die Division im Weltkriege teilgenommen hat.

)(Die Hindenburgfeier im hiesigen Marien-Lyzeum fand gestern nachmittag 4 Uhr in der Turnhalle der Anstalt statt. In Gesang und Deklamation wurde der Taten und Siege des Generalfeldmarschalls gedacht. Begeistert erklang dann nach kurzer Ansprache das Hoch auf den allverehrten Heerführer. Eine Polonaise durchs Schulhaus und über den Spielplatz führte die Schülerinnenschar zur Kapelle. Dort schloß das „Großer Gott“ für Hindenburgs Siege und ein Gebet um ferneren Segen für ihn und um Frieden für das geliebte Vaterland die Feier. Die Hindenburgspende der Schülerinnen ergab den schönen Betrag von 212,20 Mark, und um die Geburtstagsfreude des greisen Feldherrn zu erhöhen, versprachen alle 207 Schülerinnen nach seinem Wunsche auf die 7. Kriegsanleihe zu zeichnen.

:: Herbstkartoffelpreis. In der gestrigen Bekanntmachung betr. Herbstkartoffelpreis ist ein Druckfehler unterlaufen. Der im ersten Absatz mitgeteilte Höchstpreis beträgt nicht Mk. 4.50, sondern, wie wir bereits vor einigen Tagen mitgeteilt, Mk. 5,50.

:: Uebernahme von Sonnenblumen- und Mohnsamen durch die Eisenbahnverwaltungen. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf Ersuchen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin genehmigt, daß die Eisenbahnverwaltungen auch von privaten Sonnenblumen- und Mohnsamenzlichtern für Rechnung des Kriegsausschusses den gesammelten Samen übernehmen können. Sonnenblumenkerne können in beliebiger Menge, Mohnsamen dagegen bis 50 Klgr. von den einzelnen Anlieferern angenommen werden. Als Uebernahmepreis wird für das Kg. Sonnenblumensamen 0,52 Mark und für das Kg. Mohnsamen 0,99 Mark vergütet. Die Ablieferung kann auf sämtlichen Bahnhöfen einschl. Bahnhöfen 4. Klasse gegen sofortige Zahlung der festgesetzten Uebernahmepreise stattfinden. Ablieferung von Sonnenblumen- und Mohnsamen sehr erwünscht.

:!: Die Heizung der Züge. Im kommenden Winter sollen, Blättermeldungen zufolge, die Fern- und D-Züge soweit, wie nur irgend möglich geheizt werden, während die dem Lokalverkehr dienenden Züge aller Voraussicht nach überhaupt nicht geheizt werden sollen.

:: Darlehnsgewährung an Landwirte für Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Die Direktion der Landschaft der Provinz Westfalen ladet durch die Bekanntmachung in heutiger Nummer die Gutsbesitzer der Provinz Westfalen, welche zu der 7. Kriegsanleihe zeichnen und dazu Geld aufnehmen wollen, ein, sich an die Direktion der Landschaft der Provinz Westfalen (Münster, Schorlemerstraße 2) zu wenden, welche stets bereit ist, ihnen Auskunft zu erteilen und bei Aufnahme eines Darlehns zu möglichst günstigen Bedingungen behilflich zu sein.

*

s. Rhede, 2. Okt. Förster Hugo Müller, früher in Krechting, zuletzt in Barlo in Frhr. v. Graesschen Diensten, trat zu Beginn des Krieges als Kriegsfreiwilliger ein. Infolge guter Führung und Tapferkeit wurde er im Laufe des Feldzuges zum Gefreiten und Unteroffizier befördert und in den letzten Kämpfen in Flandern mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Neueste Telegramme.

Reise des Reichskanzlers in Große Hauptquartier.

WTB. **Berlin, 1. Okt. (Drahtber.) Amtlich.** Der Reichskanzler hat sich zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ins Große Hauptquartier begeben. Er wird am 3. Oktober wieder in Berlin anwesend sein.

Englische Meldungen über die Fliegerangriffe.

WTB. London, 1. Okt. (Drahtber.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Zwei Gruppen von Flugzeugen überflogen die Küste von Essex und Kent und näherten sich London. Zehn drangen durch die Verteidigungsanlagen, von denen 5 London erreichten. Bombenwürfe werden gemeldet. Menschenleben- und Sachschaden sind noch nicht gemeldet. Ein weiterer Bericht meldet, daß bei dem Luftangriff 11 Personen getötet und 84 verletzt wurden. Der Schaden ist unbedeutend.

Bolo Pascha in Paris verhaftet.

)(Paris, 1. Okt. (Privattel.) Wie die Blätter melden, wurde Bolo Pascha nach Eingang eines Telegramms aus Newyork verhaftet, in dem mitgeteilt wird, daß an Bolo Pascha von der Deutschen Bank 1 600 000 Mark ausgezahlt wurden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Gardisten

Wilhelm Wüpping

findet statt am Mittwoch morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Kartoffeleinkellerung für Kriegerfamilien.

Diejenigen Kriegerfamilien und Kriegseltern, welche Zusatzunterstützung bekommen, sowie die Kriegerwitwen erhalten vom Kriegswohlfahrtsamte zum Ankauf von 336 Pfd. Kartoffeln für jedes Familienmitglied für die Zeit vom 15. Oktober 1917 bis 3. August 1918 Geld vom Kriegswohlfahrtsamte.

Die Familien wollen in erster Linie sehen, daß sie die Kartoffeln von einem Landwirt erhalten. Der Landwirt darf nur gegen den vom Lebensmittelamte ausgestellten Kartoffelbezugsschein Kartoffeln abgeben.

Denjenigen Familien, die vom Landwirt keine Kartoffeln bekommen können, werden die Kartoffeln vom Lebensmittelamte gegen sofortige Bezahlung geliefert werden. Der Kartoffelbezugsschein ist hierbei ebenfalls abzugeben.

Familien, denen geeignete Aufbewahrungsräume zur Einkellerung nicht zur Verfügung stehen, erhalten Gutscheine für kleinere Mengen, die in kürzeren Zeitabschnitten vom Lebensmittelamte ausgegeben werden.

Zur Kontrolle des Kartoffelankaufs zur Einkellerung dient ein Schein, der bei der Auszahlung der Gelder übergeben wird, und der mit der Unterschrift des Landwirts zwecks Lieferung des Lebensmittelamtes dem Kriegswohlfahrtsamte zurückzugeben ist. **Solange dieser Schein nicht zurückgegeben ist, wird keine Unterstützung ausgezahlt werden.**

Zur Empfangnahme der Gelder für die Einkellerung haben sich im Kriegswohlfahrtsamte zu melden:

1. Diejenigen Kriegerfamilien, welche Zusatzunterstützung erhalten, und deren grüne Ausweiskarte die Nummer 1—600 trägt am Donnerstag, dem 4. Oktober ds. Js.,
2. die Nummer 600—1400 am Freitag, dem 5. Okt. dss. Js.,
3. die Nummer 1400—2400 am Samstag, dem 6. Okt. ds. Js.,
4. die Nummer 2400 bis Schluß am Montag, dem 8. Oktober ds. Js., vormittags
5. Kriegerwitwen am Montag, dem 8. Oktober ds. Js., nachmittags.

Vorzulegen ist das Brotbuch, die grüne Ausweiskarte und der vom Lebensmittelamte ausgestellte gelbe Kartoffelbezugsschein.

Die Ausgabe der Gutscheine für Familien, die nicht einkellern können, erfolgt später. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben werden.

Zahlungen werden nur an die Kriegerfrauen persönlich geleistet werden.

Bocholt, den 1. Oktober 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Landwirte des Kreises Borken, die bereit sind, **Kartoffeln unmittelbar an den Verbraucher** abzugeben, werden gebeten, ihren Namen und ihre Wohnung dem Lebensmittelamt der Stadt Bocholt, Kirchstraße 5, schriftlich mit Postkarte oder mündlich (auf Zimmer 5) mitzuteilen, damit ihnen Bezieher zugewiesen werden können.

Der Stadt Bocholt werden durch Vermittlung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst kleinere Mengen haltbarer **Tafeläpfel** zur Verfügung gestellt, die an die hiesige Bevölkerung in Mengen von 10—50 Pfund abgegeben werden können. Der Preis wird sich auf 50 Pfennig für das Pfund stellen. Anmeldungen zum Bezuge solchen Tafelobstes haben schriftlich unter Angabe der gewünschten Mengen beim **Lebensmittelamt**, Kirchstr. 5, Zimmer 1 zu erfolgen.

Bocholt, den 2. Oktober 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Höchstpreise für Gemüse.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.G.Bl. S. 307) ist von der Reichsstelle für Gemüse und Obst in einer Bekanntmachung vom 5. September 1917 mit Wirkung vom 10. September folgendes bestimmt worden:

§ 1. Der Preis für folgende inländische Gemüse darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht übersteigen.

		Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages.
1. für Weißkohl	4,00 Mk.	4,20 Mk.
2. für Sauerweißkohl vom 1. Dezember 1917 ab	5,00 „	5,25 „
3. für Rotkohl	7,50 „	7,85 „
4. für Dauerrotkohl vom 1. Dezember 1917 ab	9,00 „	9,45 „
5. für Wirsingkohl	7,00 „	7,35 „
6. für Dauerwirsingkohl vom 1. Dezember 1917 ab	8,50 „	8,90 „
7. für rote Speisemöhren und längliche Karotten	7,00 „	7,35 „
8. für gelbe Speisemöhren	5,00 „	5,25 „
9. für kleine runde Karotten	12,00 „	— „
10. für Zwiebeln, lose bis 31. Oktober 1917	11,00 „	11,50 „
vom 1. November 1917 ab	11,50 „	12,00 „
vom 1. Dezember 1917 ab	12,00 „	12,50 „
vom 1. Januar 1918 ab	13,00 „	13,50 „
vom 1. Februar 1918 ab	15,00 „	15,50 „
vom 1. März 1918 ab	17,00 „	17,50 „
11 für Grünkohl bis 30. November 1917	7,50 „	7,85 „
vom 1. Dezember 1917 ab	8,50 „	8,90 „
vom 1. Januar 1918 ab	10,00 „	10,50 „

Saatzwiebeln bis zum Gewicht von 3 Gr. für das Stück fallen nicht unter diese Höchstpreise.

Die Preise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

§ 2. Für das Einmieten wird dem Anbauer vergütet:

1. bei dem zu Ziffer 1, 3 und 5 genannten Gemüse bis 30. November 1917 . . . . 1,00 Mk.
   bei dem zu Ziffer 2, 4 und 6 genannten Gemüse bis 31. Dezember 1917 . . . . 1,00 „
   und vom 1. Januar 1918 ab je Monat und Zentner . . . . 0,50 „ mehr
2. bei dem zu Ziffer 7—9 genannten Gemüse bis 30. November 1917 . . . . 0,50 „
   und vom 1. Dezember 1917 ab je Monat und Zentner . . . . 0,25 „ mehr

Berlin, den 5. September 1917.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Verwaltungsabteilung. Der Vorsitzende: von Tilly.

Pasche's praktische Frauenkarte No. 20

soeben erschienen. **J. & A. Temming,** Buchhandlung.

Wegen Verkaufs des Hauses Bismarckstr 4 suche ich um 1. Mai 1918 oder früher **herrschaftl. Wohnung** am liebsten

Einfamilienhaus

oder **Etagenwohnung**, auch 1. und 2. Etage, zusammen 10 Zimmer enthaltend.

Angebote mit Preisangabe an

Bankdirektor Boes, Bocholt.

Einkochgläser

Weck-, Ruffia-, Rex-Form

mit guten Gummiringen,

sowie

verzinkte und emaillierte

Einmach-Apparate

vorrätig bei

Johann Onstein.

Tüchtiger

Stuhlmeister

auf sofort gesucht.

Duisburger Buntweberei Kohlstedt & Crone

Duisburg, Bismarckstr. 158.

Von grosser Wichtigkeit für's Auge



ist es, zeitig eine passende **Brille** oder **Kneifer** anzuschaffen oder damit zu wechseln.

Bei Bedarf in guter Ausführung zu haben bei

A. Bauhuis, Bocholt,
Ravardstr.

Mädchen

zur Aushilfe gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein ordentliches

Mädchen

für sofort gesucht.

Frau E. Heissen.

Tüchtige

Schlosser, Hobler, Stoßer

gesucht.

Maschinenfabrik Pleron.

Für Bocholt größere Inkasso-Agentur

an kautionsfähige Dame oder Herrn zu vergeben.

Offerten an General-Agent **L. Waldbaum** in **Crefeld.**

Ein Junge

von 16 Jahren, der landwirtschaftliche Arbeiten versteht, sucht Stellung auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Erfahrener, zuverläss., älterer Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht

Vertrauensposten.

Angebote unter **W. W. 70** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schafe-Verkauf.

Werde am **Donnerstag**, vormittags **9 Uhr** beginnend, bei dem Gastwirt G. Salemink zu Barlo

ca. 100

ostfries. Zuchtlämmer

gegen bar verkaufen.

W. Korthäuer.

Mehrere Wohnungen

zu vermieten.

Biemenhorster Weg 4

Käselab und Farbe

noch in bester Qualität vorrätig.

Wenn möglich, Flasche und Kork mitbringen.

Apotheke Ringenberg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Elias Braunschweig

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
namens der Hinterbliebenen:

Louise Braunschweig geb. **Steinberg,**
Hedwig Wallerstein geb. **Braunschweig,**
Fritz Braunschweig,
Isac Wallerstein,
Cläre Braunschweig geb. **Kirschbaum**
und 4 Enkel.

Bocholt, Köln, Düsseldorf, M.Gladbach, Bonn,
den 30. September 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Bahnhofstr. 5) aus statt, Kranzspenden dankend verbeten.

Gestern verschied nach kurzer Krankheit der Mitbegründer unserer Firma

Herr Elias Braunschweig.

Seine in jeder Beziehung vorbildliche, vornehme und gerechte Gesinnung, verbunden mit dem höchsten Maße von schaffensfreudiger Arbeitskraft, die er 42 Jahre unserer Firma widmete, haben dem Dahingeschiedenen bei uns ein unauslöschliches Denkmal gesetzt.

Wir betrauern seinenen Heimgang auf das tiefste und werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 1. Oktober 1917.

Gebr. Braunschweig.

ZEICHNUNGEN

auf die **VII. Kriegsanleihe** und zwar

5% Deutsche Reichsanleihe

4½ % Deutsche Reichsschatzanweisungen

(auslosbar zu 110 % gegebenenfalls zu 115% oder 120 %)

zum Kurse von 98% (mit Schuldbucheintragung 97,80 %) nehmen kostenfrei entgegen

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt

Westfäl. Bankverein Bocholt
Filiale der Essener Credit-Anstalt Act.-Ges.

Nachruf.

Sonntag abend verschied nach kurzer Krankheit unser hochgeehrter Senior-Chef,

Herr Fabrikbesitzer

Elias Braunschweig.

Der mit den edelsten Charaktereigenschaften ausgestattete Dahingeschiedene war uns stets ein herzensguter Vorgesetzter und ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung, dessen Tod uns mit schmerzlicher Trauer erfüllt.

Sein Andenken wird bei uns unvergeßlich sein.

Bocholt, den 1. Oktober 1917.

Die Angestellten der Firma
Gebr. Braunschweig.

Nachruf.

Sonntag abend verschied nach kurzer Krankheit unser hochachtbarer Senior-Chef,

Herr Fabrikbesitzer

Elias Braunschweig.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen wohlwollenden, stets auch unsere Arbeiter-Interessen achtenden Vorgesetzten, der uns auch zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Auch über das Grab hinaus werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Bocholt, den 1. Oktober 1917.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma
Gebr. Braunschweig.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Unteroffizier

Joseph Schücker

Res.-Inft.-Regt. 19, 4. Kompagnie,
Inhaber des Eisernen Kreuzes

auf dem Felde der Ehre starb im Alter von 30 Jahren. Er kämpfte 3 Jahre hindurch tapfer für sein bedrohtes Vaterland und fiel im heissen Kampfe getroffen durch ein feindliches Geschoss.

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bitten in tiefer Trauer

Frau Joseph Schücker
geb. Bernh. Schapdiek und Kinder
Familie Schücker
Familie Schapdiek.

Lazaret, Bocholt, östl. Kriegsschauplatz, franz. Gefangenschaft, den 1. Oktober 1917.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag, dem 6. Okt., morgens 8½ Uhr in der St. Georgspfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Den meinerseits benachrichtigten Pächtern der in Suderwick gelegenen Heesen'schen Grundstücke, sowie den mit mir in Unterhandlung getretenen Kaufbewerbern zur Nachricht, daß die Besitzung ohne mein Wissen und, wenn ich recht unterrichtet bin, unter Umgehung von dem mir erteilten Auftrage sogar in Bauplätzen verkauft wurde.

Tarvenkorn.

Abgeschlossene

II. ETAGE

zum Preise von 350 Mark sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle

Den Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Wohnung vom Allerhöchsten nach

Langenbergstraße 14

verlegt habe. Arbeite auch außer dem Hause.

Schneidermeister
Joh. Hochrath.

Landwirte!

Eine kompl. Lichtanlage betriebsfertig mit

Accumulatoren-Batterie

steht **preiswert** zum Verkauf.

Gerh. Tinnefeld,
Krechting,
Elektrizitätswerk.

Kaufe jeden Posten

Glanz-Stärke.

Adam Küppers,
Ostwall 776.

Brennholz und Schanzen

kauft **Gbm. Stod,** Solingen.

Eine Abortgrube zu vergeben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIII b
Ruhrgau.

Turnverein Bocholt, e. V.
(gegr. 1867).

Die Turnstunden
finden statt für die
Frauenabteilung: Montag abends 8½—9½ Uhr,
Männerabteilung: Dienstag abends 9—10 Uhr.

Neuanmeldungen werden an den Turnabenden entgegen genommen.

Der Vorstand.

Im **Vereinslazarett** beginnt ein neuer

Kursus

für Helferinnen.

Anmeldungen **Samstag, den 13. Oktober, abends 7 Uhr** im Krankenhaus.

Vaterl. Frauenverein.

PIANO

od. FLÜGEL (gebr.) zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter **C. 2486** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, — Moderne, eleg. Formen, besonders auch für starke Damen — Korsetts mit Leibbinde — Umstands- und Mährkorsetts — Reform-Korsetts, Geradehalter, sowie kräftige Arbeitskorsetts liefert unter Garantie

Frau Schaust,
Nobelstraße 19, gegenüber der Reutei.

Meine Wohnung

ist jetzt

Niederbruch 7.

Näherin **Elisabeth Bongert.**

PIANO

Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4.

Ein mittleres, in gutem Zustande befindliches

Gut

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauen Angaben unter **C 2611** an die Geschäftsstelle d. Ztg erbeten.

Ein kleiner, gebrauchter

OFEN

zu kaufen gesucht
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine junge, tragende



Kuh

hat zu verkaufen

Bernh. Döring,
Crommert.

Ein Ochse

(lammfromm), 4 Jahre alt, in jedem Geschirr zu gebrauchen, hat zu verkaufen

Wwe. Joh. Nienhaus,
Dingden.

Ein gold. Ring

verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Am Sonntag morgen vom Osttor bis zur St. Georgskirche ein **goldenes**

Collier verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Amtlicher

46. Jahrg

Kriegsa Volks

Seitdem zur Deck Weltkrieges Milliarde in den breitesten Sch bracht und dadurch Gläubigern des naturgemäß auch das Fragen der Finanzw finanziellen Kräfte in schaftliche Laie sieht Schuldverschreib wie etwa der Wechsel erster Linie ihren inn Zahlungsfähigkeit un Schuldners, ferner nat gung von dessen ernst Die Zahlungswilligkeit Bürgern gegenüber, di Mittel dem Vaterland ten, ist natürlich über die wirtschaftliche Stär Reichs, die Grundlage Kriegsanleihe-Milliarde während der Jahre de nommen. Der deu hat sich nach der Anfi seit dem August 1914 sogar beträchtlich verme

Daß wir an einer ärmer geworden sind, aus dem Auslande fehl drängende Erscheinung. Höhe des Volksvermög ordneter Bedeutung ist wirtschaft macht dieser bene Summe aus. V die in Industrie beiden Hauptzweigen u legten Werte sich in der mehrt haben. Es gibt dustrielles Werk, das gen im Laufe des Krie Grundbesitz, Baulichkeite bedeutend gegen früher Diese Vergrößerungen tes Kapital dar. Mag ten fast ausschließlich den, das insofern keinen — in der Form von Gr zur eigenen Vernichtung andererseits die Anlagen stände erzeugt werden, nicht nur nicht der Vern am ersten Tage des Fri lung von Friedenserzeu mit weit vergrößerten deutend gesteigerten Deutschland in die Frie

Aehnlich liegen die wirtschaft, wo groß unbebaut geblieben ware stellung erschlossen und und auf denen — beson an menschlichen und wird — weit höhere Ert als es vor dem Kriege

Eine Gesamtbi Volksvermögens wissenhaft aufgestellt wi nach, ungeachtet aller liche Wertzunahme gegen 1914 ergeben; denn das besitzen, unsere Produ bedeutend vermeh noch in ständiger Zunah Weise aber, wie bei ein men die Vermögensbilan allen Fragen der Kredit von einem kreditbegehren de würde zwar, auch wo Not befände, kein Patri gen. Aber nicht ein in m Bedrängnis befindliches, reiches, wirtschaftlich stark an Volksvermögen noch heute seine Bürger zur A ein Wertpapier eine größ deutsche Kriegsanleihe es gewaltige Volksvermögen Produktionskraft seiner h Landwirtschaft, die ganze Leistungsfähigkeit seiner